

Dunkle Perle des Orients

Autor(en): **Philip-Nichols, Jack**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **256 (1983)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JACK PHILIP-NICHOLS

Dunkle Perle des Orients

Yin Li, der Perlenhändler, wandte sich an Shan Fo, seinen Boy Nr.1. «Mich dünkt, es klopft am äusseren Tor. Geh und sieh nach, wer dort ist.» Shan Fo ging, kam zurück und verneigte sich. «Es ist der grosse und mächtige Kaufmann Ku, der einige Perlen zu sehen wünscht.»

Yin Li zischte: «Du weisst, was du zu tun hast?» «Ja, Herr.»

Wenige Augenblicke später tauschten Yin Li und Ku Komplimente aus und bereiteten sich innerlich darauf vor, den anderen zu übervorteilen. Shan Fo brachte Tee. Eine Zeitlang schlürften die beiden Kaufleute die aromatische Flüssigkeit, wobei sie sich über Dinge unterhielten, die von allem möglichen, nur nicht von Perlen handelten. Schliesslich sagte Ku mit verbindlichem Lächeln: «Wie ich höre, hast du eine schwarze Perle von neunundzwanzig Karat, die vielleicht als Geschenk für meine jüngste Tochter in Frage kommen könnte.»

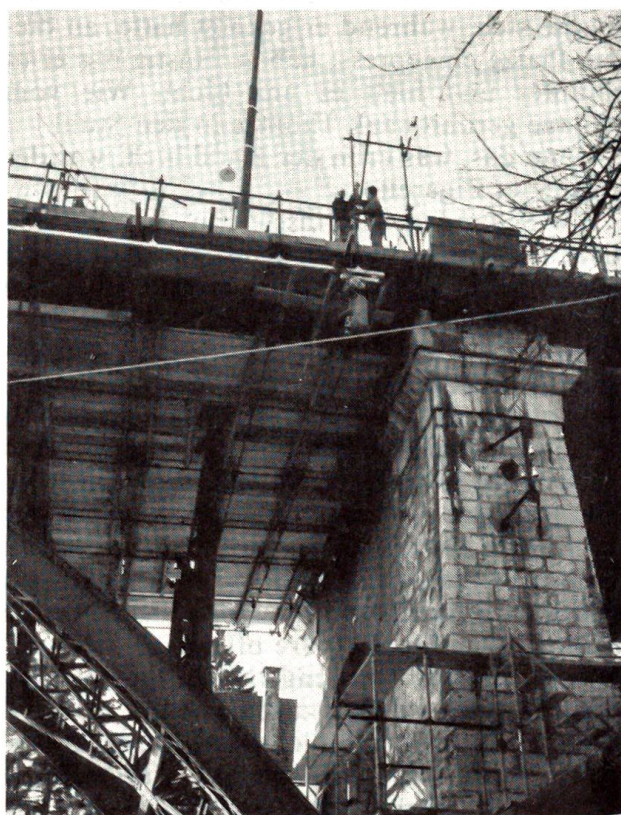
Yin Li zog eine Schublade seines zierlichen Lackschränkchens auf und nahm ein sorgfältig gefaltetes Stück Papier heraus, das in grossen chinesischen Schriftzeichen den Vermerk trug: «Neunundzwanzig Karat.» Mit ruhevollen Bewegungen stellte er sodann seine Perlenwaage auf und reichte das blauinierte Papier seinem Gast hinüber. Das Licht war nicht sehr günstig, aber Ku gefiel die Perle, die er vorsichtig hin und her wandte.

Leise klopfte es an der Tür, und der Boy Nr.1 trat geräuschlos ein. «Ich bitte um Vergebung, ehrenwerter Herr, dass ich deine Ohren mit harschen Tönen behelligen muss – aber Boy Nr.3 will meinem Geheiss nicht folgen und bedarf der Zurechtweisung durch dich, oh Herr.»

Yin Li rief über die Schulter: «Guter und ehrenwerter Ku, bitte entschuldige mich für eine kurze Weile. Ich muss in meiner Küche eben eine kleine Angelegenheit regeln. Wenn

dir die Perle gefällt, wäge sie nur inzwischen. Ich werde bald wieder zu deiner Verfügung stehen.»

Ku liess die dunkle Kugel auf die Waagschale gleiten und hielt im gleichen Augenblick den Atem an; obwohl doch die Schriftzeichen auf dem Papier das Gewicht der Perle mit neunundzwanzig Karat bezeichneten, wog diese Perle einunddreissigeinhalb Karat! Da Perlen nach einem System verkauft werden, das vom Quadrat des Gewichtes ausgeht, hatte er hier also Gelegenheit, eine Perle, die 6500 Dollar wert war, für knappe 6000 Dollar zu bekommen! Blitzschnell hatte der pffiffige Ku das ausgerechnet, ergriff die Perle und fischte in seinem geräumigen Ärmel nach dem Geld.



Brückenrenovationen in Bern

Die Stahlkonstruktion, die Brückenpfeiler und die Gehwege an der 85 Jahre alten Kornhausbrücke werden saniert. Auch die Kirchenfeldbrücke muss gegenwärtig überholt werden und die Renovation der Untertorbrücke konnte kürzlich abgeschlossen werden.

Foto Fritz Lörtscher, Bern

Schon kam Yin Li wieder ins Zimmer geschlurft, und ohne Zeit zu verlieren, sagte Ku:

«Hochehrenwerter Yin Li, mir fällt ein, dass man mich seit langem zu Hause erwartet ... ich darf nicht länger verweilen. Was die Perle anbetrifft – ich nehme sie. Neunundzwanzig Karat, das macht nach meiner Rechnung sechstausend Hongkong-Dollar.»

Yin Li liess hurtig die Kugeln der Rechenmaschine durch die Finger gleiten und sagte dann: «Ja, du sagst es.» Ku zählte einen dicken Stapel Banknoten aus und liess die Perle in seinem Ärmel verschwinden. Mit freundlichen Verneigungen und befriedigtem Lächeln trennten sich die beiden. Yin trug ein paar Schriftzeichen in ein kleines Buch ein.

Von dem liebenswürdigen Lächeln war nichts mehr zu sehen, als Ku zwei Tage später erneut das Haus des Yin Li mit seinem Besuch beehrte. Nach sehr kurzer Einleitung liess Ku einen Schwall harter Worte auf Yin Li herniederprasseln. «Sohn einer Schildkröte», zischte er, «bei näherer Prüfung stelle ich fest, dass diese Perle ein höchst armseliges Exemplar ist und dazu noch ein gefärbtes!»

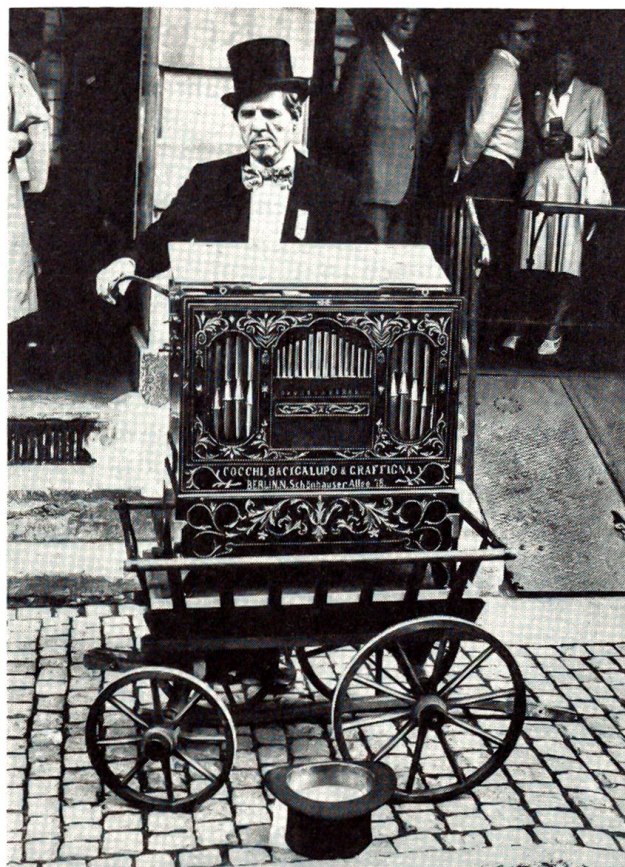
«Aber mein lieber Ku, das ist ganz ausgeschlossen! Ich kenne jede Perle meines Lagers genau. Du musst dich irren!»

«Hier, nimm die Lupe und sieh! Die Perle ist gefärbt!» Yin Li nahm das Vergrösserungsglas und studierte einen Augenblick lang die dunkle Perle. «Ehrenwerter Ku», sagte er mit geschmeidiger Stimme, «diese ist keineswegs die Perle, die ich dir verkauft habe.»

Ku starrte ihn offenen Mundes an und schrie dann: «Hier ist das Papier, in dem du selbst sie eingewickelt hast! Deine eigenen Schriftzeichen sind darauf!»

Yin Li tat verdutzt, nickte einige Male, wie um Zeit zu gewinnen, mit dem Kopf, liess dann mit einer plötzlichen Handbewegung die Perle auf die Waagschale gleiten. «Ah, da siehst du es», erklärte er. «Die Perle, die ich dir verkaufte, hatte nur neunundzwanzig Karat. Diese hier ist viel schwerer.» Er klatschte in die Hände, und lautlos näherte sich Shan Fo.

«Welches Gewicht hatte die Perle, die ich Herrn Ku verkaufte?» fragte er.



Drehorgelfestival in Bern

Diesem Anlass in der Berner Altstadt war ein grosser Erfolg beschieden.

Foto Hansueli Trachsel, Bern

«Neunundzwanzig Karat, ehrenwerter Yin Li», erwiderte der Boy Nr. 1.

Es blieb nichts anderes zu sagen und zu tun, als dass die beiden Kaufleute sich voreinander verneigten und im stillen Erwägungen darüber anstellten, wieviel Gewicht verloren war.

Aber es verhält sich so, wie der weise Lao Tse sagt: «Irgendwo ist eine Lösung zu jedem Rätsel verborgen.» Wenig später nahm Yin Li den ehrenwerten Kaufmann Ku als Partner in sein Perlengeschäft auf, und bald gelangten beide in völliger Übereinstimmung zu dem Schluss, dass Boy Nr. 1 zu viel vom Geschäftsleben wisse. Sie entliessen ihn.

Shan Fo sucht immer noch nach einer Lösung.